

Zwei Beiträge analysieren die Auswirkung der Abwanderung auf Polen. Krystyna Iglicka diskutiert die unbegründete Furcht vor einer Rückwanderungswelle infolge des EU-Beitritts. Anna Kicingier zeichnet Grundzüge der Migrationspolitik in Polen nach, die ein wichtiger Grund dafür ist, weshalb so wenige Zuwanderer nach Polen kommen – z.B. durch die restriktive Politik gegenüber Asylbewerbern. Zwei weitere Beiträge befassen sich mit der Situation polnischer Migranten in Großbritannien. Katarzyna Kulczycka skizziert die Biografien polnischer Migranten in Schottland. Michał Garapich bietet in seinem Essay mit dem provozierenden Titel „Die Nomaden Europas. Polnische Migranten in der Risikogesellschaft“ die Porträts zweier ganz unterschiedlicher in London lebender Polen, eines erfolgreichen Bankiers und eines in die Armut abgestürzten Arbeitslosen.

Auch in den das Jahrbuch durchziehenden „Splittern“ von Zitaten und Fotos sowie in der Rubrik Literatur mit Gedichten und kurzen Prosa-Texten wird die individuelle Dimension von Migration veranschaulicht – was den Band insgesamt zu einer lesenswerten Bestandsaufnahme des inzwischen drei Jahrzehnte währenden Prozesses der Migration aus Polen macht. Einige Aspekte kommen dabei zu kurz. Der Band spart das weiterhin aktuelle Problem prekärer oder irregulärer Beschäftigungsverhältnisse weitgehend aus, z.B. die viel diskutierte Beschäftigung polnischer Frauen als Altenpflegerinnen. Dieser irreguläre Beschäftigungsmarkt soll (laut Schätzungen) in den vergangenen Jahren auf mindestens 150 000 Stellen angewachsen sein. Auch in anderen Branchen, besonders dem Bau- und Schlachtgewerbe, gibt es bis heute viele Unregelmäßigkeiten. Auf der anderen, der Haben-seite könnten positive Aspekte der Migration expliziter benannt werden. Migrationen sind immer auch Ausdruck offener oder sich öffnender Gesellschaften und bringen diese einander näher. Trotz gelegentlicher Schwierigkeiten schreiben die deutsch-polnischen Beziehungen der letzten Jahre eine bemerkenswerte Erfolgsgeschichte. Akteure und Autoren gerade im Alltagsgeschäft dieser Erfolgsgeschichte sind in einem nicht zu unterschätzenden Maße Migranten.

Köln

Christoph Pallaske

**Karl von Holtei: Ausgewählte Werke.** Bd. 2: „Vierzig Jahre“ (Auswahl), Erzähl- und andere Prosa. Im Auftrag der Stiftung Kulturwerk Schlesien (Würzburg) hrsg. von Jürgen Hein und Henk J. Koning unter Mitarbeit von Claudia Meyer. Bergstadtverlag Wilhelm Gottlieb Korn. Würzburg 2009. 442 S., Abb. ISBN 978-3-87057-315-7. (€ 20,-.)

Karl von Holtei (1798-1880) besuchte zwei Gymnasien in Breslau und kämpfte 1815 als Freiwilliger gegen Napoleon. Nach seiner Rückkehr aus dem Kriege holte er das Abitur nach und begann anschließend an der Universität Breslau Jura zu studieren. Holtei wurde früh Mitarbeiter einiger Breslauer Zeitschriften, die der Literatur, Kunst und dem Theaterleben Niederschlesiens gewidmet waren. Seine Schauspielerlaufbahn begann er 1816 am Schlosstheater des Grafen Johann Hieronymus von Herberstein in Grafenort (Gorzanów) in der damaligen Grafschaft Glatz. Holtei war auch ein bis heute noch gern gelesener Autor u.a. von Polenliedern. Er verfasste ein polenfreundliches Theaterstück über Tadeusz Kościuszko (Der alte Feldherr, 1829), das nach der Niederlage des polnischen Novemberaufstands (1830/31) in Deutschland eine spektakuläre Popularität erlangte.

Bereits in seiner Jugend als Dichter, Schauspieler und Rezitator, und später auch als Theaterdirektor, führte Holtei ein bewegtes Leben. Daher war sein Lebenswerk auch entsprechend umfangreich und facettenreich. Die nun abgeschlossene zweibändige Studienausgabe<sup>1</sup> bietet einen fein ausgewogenen Einblick in das Schaffen und Weltbild des fast

<sup>1</sup> Band 1 erschien bereits 1992: KARL VON HOLTEI: Ausgewählte Werke. Bd. 1: Gedichte, Lieder, Stücke, Schriften zu Literatur und Theater, hrsg. von JÜRGEN HEIN und HENK J. KONING unter Mitarbeit von CLAUDIA MEYER, Würzburg 1992.

vergessenen Autors. Das Verdienst der Herausgeber scheint umso beträchtlicher zu sein, als eine Gesamtausgabe der Schriften Holteis bis heute ausbleibt. Die für diese Edition verwerteten Einzelausgaben werden zwecks einer besseren Orientierung jeweils im Anhang der Bände als Quelle angegeben. Von großer Bedeutung für den heutigen Leser sind auch detaillierte Erläuterungen zu den Texten. Den Herausgebern lag es daran, die biografischen, historischen und kulturellen Hintergründe zu erhellen, wobei von ihnen ein erweiterter Leserkreis ins Auge gefasst wurde.

Die Auswahlbibliografie am Schluss des zweiten Bandes nennt die wichtigsten Werke Holteis. Erwähnt werden dabei auch die weniger bekannten Quellen, die von dem Breslauer Germanisten Leszek Dziemianko in seiner Dissertation<sup>2</sup> zum ersten Mal angeführt wurden.

Die Herausgeber der Auswahl wollen insgesamt unter Beweis stellen und zeigen, dass Holtei als bedeutender „Insider“ das literarische Leben des 19. Jh.s sehr gut kannte. Seine autobiografische Schrift „Vierzig Jahre“ ist ein noch heute lesenswertes Zeitdokument, sie liefert eine frische und präzise Darstellung vieler Episoden aus dem Leben seiner Zeitgenossen und bildet eine wichtige Informationsquelle über das kulturelle Leben Schlesiens in der ersten Hälfte des 19. Jh.s.

Der zweite Band der Studienausgabe bietet einen Überblick über das schriftstellerische Schaffen Holteis eben mit einer Auswahl aus „Vierzig Jahren“ sowie aus erzählender und anderer Prosa, ja sogar bis hin zu einer Kriminalgeschichte. Dazu gehören noch eine Zeittafel und ein brauchbares, beide Bände erschließendes Personenregister. Eine Lektüre dieser neuen Holtei-Edition empfehle ich als obligatorisch.

Poznań

Roman Dziergwa

<sup>2</sup> LESZEK DZIEMIANKO: Der junge Karl von Holtei. Leben und Werk, Wrocław – Dresden 2007 (Dissertationes inaugurales selectae, 39).

**Simon Helms: Luther von Braunschweig.** Der Deutsche Orden in Preußen zwischen Krise und Stabilisierung und das Wirken eines Fürsten in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. (Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens, Bd. 67.) Elwert Verlag, Marburg 2009. VII, 215 S., 8 farb. Abb. ISBN 978-3-7708-1330-8. (€ 22,-.)

Luther von Braunschweig ist schon seit langer Zeit als einer der großen Hochmeister des Deutschen Ordens beachtet worden, dennoch wurde sein Wirken bisher nur in übergreifenden Zusammenhängen oder in kurzen biografischen Abrissen behandelt. In der hier vorzustellenden Bonner Dissertation, die von Udo Arnold betreut worden ist, wird erstmals diese besondere Persönlichkeit mit der verdienten Ausführlichkeit und Intensität untersucht und dargestellt. Da von Luther weit mehr bekannt ist als die verhältnismäßig kurzen vier Jahre seiner Hochmeisterzeit (1331-1335), ist berechtigterweise dieser Amtstitel im Buchtitel weggelassen worden. Luthers Besonderheit bestand darin, dass er im 14. Jh. der einzige Hochmeister hochadeliger Herkunft war, was sein Handeln im Orden ganz wesentlich bestimmt hat, Gegenstand dieser Darstellung ist und zu neuen Ergebnissen geführt hat.

Nach einer kurzen Charakterisierung der Entwicklung des Hochmeistertums infolge seiner örtlichen Verlagerung vom Heiligen Land über Venedig in die Marienburg nach Preußen in den Jahren 1291-1309 wendet sich Simon Helms Luthers Herkunft und den ersten Jahren im Orden zu. Luther teilte zwar das Schicksal seiner niederadeligen Vorgänger und Nachfolger, dass kein Geburtsdatum überliefert ist, doch sind Eltern, Geschwister und die weiteren Verwandten bis hin zu Königen und Kaisern umso besser bekannt. Am Braunschweiger Hof lernte er Lateinlesen und kam intensiver mit deutschsprachiger Literatur in Berührung. Der Braunschweigischen Reimchronik schreibt der Vf. sicher zu Recht eine Bedeutung für die Entwicklung von Luthers fürstlichem Selbstverständnis zu. Als jüngster Bruder zahlreicher Geschwister trat er zu einem unbekannten Zeitpunkt in den